

# KELLY CUTRONE

und Meredith Bryan

# NORMAL SIND NUR



Überraschende  
Ansichten und Einsichten  
der New Yorker PR-Ikone

BOOKS4SUCCESS

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel  
Normal gets you nowhere  
ISBN 978-0-06-205979-6

Copyright der Originalausgabe 2011:  
© 2011 by Kelly Cutrone. All rights reserved. Printed in the USA.  
Published by arrangement with HarperOne, an imprint of HarperCollins Publishers, LLC.

Copyright der deutschen Ausgabe 2012:  
© Börsenmedien AG, Kulmbach

Übersetzung: Yvonne Rolli  
Gestaltung, Satz und Herstellung: Martina Köhler, Börsenbuchverlag  
Lektorat: Hildegard Brendel  
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck  
ISBN 978-3-942888-85-1

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,  
der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken  
oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

**BÖRSEN**  **MEDIEN**  
AKTIENGESELLSCHAFT

Postfach 1449 • 95305 Kulmbach  
Tel: +49 9221 9051-0 • Fax: +49 9221 9051-4444  
E-Mail: [buecher@boersenmedien.de](mailto:buecher@boersenmedien.de)  
[www.books4success.de](http://www.books4success.de)



**Einleitung** 8

## Kapitel 1

**Comfortably Numb:**

Alles so schön bunt hier oder die erschreckend gefühllose  
Leichtigkeit des Seins 18

## Kapitel 2

**Das Kelly-Sutra:**

Wenn Du bis Mitternacht noch keinen Kerl abgeschleppt hast,  
dann mach' nen Abgang 42

## Kapitel 3

**Gesegnete Feiertage (Freie Tage, Welch' ein Segen!) 76**

## Kapitel 4

**Die Göttliche Mutterschaft ist erwacht: Meine Dreierbeziehung  
mit Wonder Woman, Eleanor Roosevelt und Amma 88**

- Kapitel 5  
Mode hat auch etwas mit Mitgefühl zu tun **132**
- Kapitel 6  
Ich habe mich mit dem Gesetz angelegt  
und das Gesetz hat gewonnen **154**
- Kapitel 7  
Der In-guten-wie-in-schlechten-Zeiten-Club **168**
- Kapitel 8  
Seasons in the Sun: Wenn unsere Lebensreise zu Ende geht **194**
- Nachwort **228**



# EINLEITUNG

Ich werde weder mein Aussehen noch meine Einstellung ändern, um mich in irgendeiner Weise an irgendetwas anzupassen. Ich war schon immer ein Freak. Und da ich mein Leben lang ein Freak war, muss ich eben damit leben, weißt Du. Ich bin nun mal so ein Mensch.

– John Lennon

Mich haben schon immer Menschen fasziniert, die gemeinhin als total normal gelten, weil die in meinen Augen nämlich am absonderlichsten sind.

– Johnny Depp

**ES WAR** letztes Jahr im Frühling, da erhielt ich irgendwann einen Anruf von meinem Verlag. Man wollte mit mir über Buch Nummer 2 reden. *Was?*, dachte ich. *Buch Nummer 1 ist doch gerade erst vor drei Monaten erschienen! Ticken die denn noch richtig?* Wie sich allerdings herausstellte, wollte meine Lektorin nicht irgend ein zweites Buch – sie wollte, dass ich die Zehn Gebote doch bitte schön noch einmal neu schreibe! Nun war ich mir *sicher*, dass sie mich hassen musste. Wahrscheinlich malte sie sich schon aus, wie ich dasitze und Leitsätze niederschreibe, wie zum Beispiel: „Du sollst Sex haben, mit wem auch immer Du Sex haben willst, und zwar wann immer Du willst und wo immer Du willst.“ (Und in der Tat ist das

ein Gebot, das ich genauso aufstellen würde.) Auch wenn sich jede Faser meines Körpers – meine langjährige Praxiserfahrung in dieser Angelegenheit eingeschlossen – dagegen sträubte und meine innere Stimme laut „*Nein!*“ brüllte, so beschloss ich dennoch, die Zehn Gebote einmal kurz in Augenschein zu nehmen, um mich zu vergewissern, dass mir auch ja nichts durch die Lappen gegangen war.

Du meine Güte, haben Sie sich die in letzter Zeit denn einmal durchgelesen? Ich hab' sie mir im Internet aufgerufen und ich muss schon sagen, dass Gebot Nummer 9 mich so richtig in Fahrt gebracht hat:

Du sollst nicht nach dem Haus Deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau Deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgendetwas, das Deinem Nächsten gehört.

Aber natürlich, schon klar, *irgendetwas, was Deinem Nächsten gehört* – sein Rind, sein Esel *oder* seine Frau! Wie ich schon befürchtet hatte, war ich damit keineswegs im Reinen. Ich sagte zu meiner Lektorin, ich würde die Neuformulierung der Zehn Gebote doch hochachtungsvoll jemand anderem überlassen, aber dass ich liebend gern ein zweites Buch schreiben würde, danke der Nachfrage.

Und dafür habe ich mich dann zunächst von der Annahme leiten lassen, dass Sie ohnehin bereits wissen, dass 90 Prozent von all dem, was wir um uns herum beobachten und was man uns bittet zu tun und womit wir uns einverstanden erklären sollen, einfach nur absolut totaler Schwachsinn ist – ganz egal, ob diese Dinge sich nun „Gebote“ nennen oder Gesetz. Ich schreibe dieses Buch daher für diejenigen unter Ihnen, die schon einmal gegen die Falschheit aufbegeht haben, die uns unter dem Deckmantel der Wahrheit verkauft und eingetrichtert wird, sowie für all diejenigen, die noch

vorhaben, sich dagegen aufzulehnen. In allererster Linie jedoch richtet sich dieses Buch an all jene Menschen, die nicht nur ihre persönliche Erfüllung finden und in ihrem Beruf erfolgreich sein wollen, sondern die *außerdem* in einer Welt leben wollen, die von einer Vielzahl einzigartiger, kreativer, ausdrucksstarker Persönlichkeiten geprägt ist, die sich in ihrem Handeln an den Wertmaßstäben des Göttlichen orientieren und miteinander in der gemeinsamen Überzeugung verbunden sind, dass wir grundlegende Menschenrechte brauchen und dem Leid und Elend auf dieser Welt unbedingt ein Ende bereiten müssen.

Im Grunde genommen ist dieses Buch für Freaks gedacht. Denn meiner Meinung nach müssen wir – wenn wir jemals die Welt wahrhaftig verändern wollen – eine Armee von supertalentierten Über-Freaks zusammentreffen, denn bisher haben nur Freaks wirklich Großes bewirkt. Schauen Sie sich doch an, was Leute wie Steve Jobs, Helen Keller, Rosa Parks, Vivienne Westwood, *die Mutter*, Nelson Mandela, Indira Gandhi, Benjamin Franklin, Bono, Vincent Van Gogh, Paco Rabanne, Che Guevara, Amelia Earhart, Leonardo Da Vinci, die Päpstin Johanna, Leonard Cohen, Beethoven, Albert Einstein, Johanna von Orléans ... bewirkt haben – dann sehen Sie, was ich meine. Wie viele dieser Persönlichkeiten haben wohl nach den Regeln anderer gelebt? Könnte man denn auch nur eine einzige Person aus diesem Kreis als *annähernd* normal bezeichnen?

Aber lassen Sie uns für einen Moment innehalten und uns zuerst einmal anschauen, wie Merriam-Webster den Begriff „normal“ definiert:

nor·mal:

**2 a.** einer allgemein anerkannten, verbindlich festgesetzten Norm, Vorschrift oder Richtlinie folgend beziehungsweise nicht von ihr abweichend;

- b.** einem bestimmten festgelegten Vorbild, Standard oder allgemein üblichen Verhaltensmuster vorschriftsmäßig entsprechend;
- 4 a.** sich durch eine durchschnittliche Intelligenz kennzeichnend beziehungsweise keine auffälligen, sich vom Durchschnitt abhebenden Abweichungen in der Entwicklung aufweisend.

Klarer Fall. Damit ist doch eigentlich alles gesagt. Wer will schon stinknormal sein?

Mittlerweile wissen Sie ja wahrscheinlich, dass meine Geduld äußerst begrenzt ist gegenüber Lehrern, Eltern, Chefs und sogar Freunden, die meinen, uns sagen zu müssen, wir sollten gefälligst schön brav stillhalten und uns anpassen. Die Geschichte ist schließlich voll von erfolgreichen Menschen, die die Welt verändert haben, gerade weil sie sich eben *nicht* angepasst haben und absolut *nicht* normal waren. Anstatt sich verbiegen zu lassen, um dem Status Quo gerecht zu werden, oder um das zu werden, was andere von ihnen erwartet haben, haben diese Menschen ihre Andersartigkeit vielmehr ganz gezielt herausgestellt – und auf diese Weise die Menschheit verändert. Ist es womöglich so, dass die sogenannten normalen Leute – also diejenigen, die die Dinge so machen, wie die Mehrheit aller Leute sie eben machen – die eigentlich Verrückten sind? Also im Ernst, sind Sie schon jemals an einem Freitagabend so gegen elf Uhr in einem Wal-Mart gewesen? Dort tummeln sich nämlich die mit Abstand gruseligsten Vertreter dieser angepassten Mitläufers-Jasager-Normalität, die ich je gesehen habe!

Mittlerweile arbeite ich seit über 25 Jahren – und sogar noch länger, wenn man den Schneeschipp-Dienst mitzählt, den ich im Alter von zehn Jahren zu Hause in Syracuse angeleiert und für den ich noch vier andere Kinder mit eingespannt habe (okay, zwei davon

waren mein Bruder und meine Schwester) – und ich habe mit Tausenden von Leuten Vorstellungsgespräche geführt, die sich für eine Vielzahl von Stellen beworben haben. Ganz ehrlich, mir graut vor jeder sogenannten normalen Person, die durch die Tür marschiert. Das Mantra, das immer in meinem Kopf herumschwirrt heißt, *Einerlei, Einheitsbrei*. Es wird höchste Zeit, dass wir Wörter wie „abgefahren“, „eigenartig“, „verrückt“, „exzentrisch“ und „freakig“ als das betrachten, was sie sind – als *Charaktereigenschaften*. Ich weiß doch, dass Sie sich nicht wie ein Normalo fühlen, also warum versuchen Sie dann bloß, wie ein Normalo rüberzukommen und aller Welt zu demonstrieren, dass Sie einer sind?

Und wenn Sie sich nun eingestehen, dass Sie als Mensch im Prinzip genauso unverkennbar und einzigartig sind wie Ihr Daumenabdruck – selbst wenn man Ihnen eingetrichtert hat, sich ganz „normal“, das heißt norm-konform, zu verhalten –, *was dann?* Wie nutzen wir denn unsere ganz individuellen spleenig-sonderbaren Eigenarten, um uns von allen anderen zu unterscheiden, und zwar in unserer unmittelbaren Gemeinschaft, in dem Beruf, den wir uns ausgesucht haben, und letzten Endes auch in der Welt? Ich bin nun mal der Meinung, dass die Tage schlichtweg vorbei sind, an denen wir von morgens bis abends geschuftet haben, an denen wir ein Schweinegeld verdient haben und das dann alles für Sex, Drugs und Rock 'n' Roll – oder für irgendwelche anderen Dinge, die es auf diesem Planeten gibt, und die uns ein Gefühl vollkommener Zufriedenheit und Glückseligkeit bescheren – auf den Kopf gehauen haben.

Bitte verstehen Sie mich jetzt nicht falsch. Ich will, dass Sie eine echt fantastische und geile Zeit haben. Aber ich glaube auch, dass es absolut wichtig ist, dass Sie sich zunächst bewusst machen, dass Sie ein spiritueller, magischer und ganz besonderer Mensch sind, damit Sie dieses Bewusstsein in sich nähren *und es in die Welt hinaustragen können*. Ganz recht! Ich will, dass Sie diese Welt mit Ihrer

Leidenschaft und Energie regelrecht überfluten. Denn es wird höchste Zeit, dass wir uns endlich für etwas Wahres und Unverfälschtes einsetzen. Was ich damit sagen will ist, dass *Sie* als Mensch wahr und unverfälscht sein sollen. Und das wiederum bedeutet, dass Ihre Botschaft und Ihre Lebensaufgabe in dieser Welt eine andere ist als meine, und dass Sie – je mehr Sie sich selbst wirklich kennenlernen und je mehr Lebenserfahrung Sie gewinnen – wenn Sie wirklich bis in Ihr Innerstes vordringen und sich dieser Wahrheit öffnen –, Sie naturgemäß Ihr wahres unverfälschtes Selbst auch finden werden.

**Welche Botschaft haben Sie zu verkünden?  
Wofür fühlen Sie sich in dieser Welt berufen zu kämpfen?**

Kämpfen Sie für Menschenrechte und Frieden oder für Eisbären und die Natur? Oder kämpfen Sie, wie ich es tue, für junge Frauen und homosexuelle Männer? Wenn Sie danach streben, ganz Sie selbst zu sein – und ich hoffe, dass Sie das tun –, dann sind nicht nur Bildung und Selbstbewusstsein superwichtig, sondern Sie müssen auch lernen zu kommunizieren und sich zu verteidigen. Denn wenn Sie tatsächlich jenseits jeglicher Norm erfolgreich sein wollen, müssen Sie genau genommen Ihre Fähigkeiten perfektionieren und unglaublich gut sein in dem, was Sie tun.

**Wenn Sie also in den Ring steigen wollen,  
Schätzchen, sollten Sie natürlich auch boxen können.**

Nehmen wir doch mich zum Beispiel: Ich bin wirklich froh darüber, dass ich – obwohl ich in der Modebranche tätig bin – ganz in Schwarz und ohne Make-up zur Arbeit kommen kann. Allerdings glaube ich auch, dass man mir diesen Luxus nur aus dem einzigen

Grund zugesteht, weil ich stets alles daran setze, meinen Job erfolgreich zu Ende zu bringen.

Und denken Sie auch daran, dass die Menschen, die auf dieser Welt am meisten geschätzt und geachtet werden, mitunter dieselben Menschen sind, die am meisten geächtet, missverstanden und gehasst werden. Denn es ist schlichtweg offensichtlich, dass wir Menschen jene Menschen nicht ausstehen können – angefangen bei Jesus bis hin zu Abraham Lincoln oder Vincent Van Gogh und Jane Fonda –, die Unruhe stiften oder gar *unsere Weltsicht ins Wanken bringen wollen*, ganz zu schweigen davon, dass sie uns womöglich persönlich mit ihren Ansichten konfrontieren oder uns demonstrativ vor Augen führen, dass unsere Weltsicht dringend einer umfassenden Neuorientierung bedarf. Gut gelitten bei unseren Mitmenschen sind dagegen jene Leute, die schön brav stillhalten – die das Ticket für ihre Reise durchs Leben schon im Voraus bezahlt haben und ja nicht aufmucken. Wenn wir Menschen sehen, die in dieser Welt „eigenartig“ reagieren, die „befremdliche“ Ideen hervorbringen und die „verrücktes Zeug“ reden, dann sollten wir – so glaube ich – für einen Augenblick innehalten, bevor wir vorschnell über diese Menschen urteilen; vielleicht sollten wir ja sogar einen Schritt auf sie zugehen.

Und wenn uns selbst derartige Ideen in den Kopf kommen, sollten wir sie vielleicht analysieren oder sie wie einen Strang bunte Zuckermasse lang und breit immer wieder von Neuem vor unserem geistigen Auge auswalzen und uns damit vertraut machen, anstatt sie zu verwerfen, nur weil wir meinen, dass die anderen sie nicht verstehen. Denn letzten Endes orientieren wir uns doch mit dem, was wir sagen oder nicht sagen und dem, was wir tun oder nicht tun, überwiegend daran, was andere Menschen uns vorgescrieben haben, oder daran, was diese Menschen womöglich von uns denken könnten. Doch das entspricht so gar nicht der Art und Weise, wie wir unser Leben führen sollten – das heißt, wir sollten unser Leben eben nicht an ganz

gewöhnlichen weltlichen Wertmaßstäben orientieren. Denn da Sie Ihr eigenes göttliches Bewusstsein besitzen, wodurch Ihre innere Stimme und Ihre Intuition genährt und gestärkt wird, will ich natürlich auch, dass Sie Ihre Offenbarungen und so gewonnenen Erkenntnisse mit der Welt teilen. Und machen Sie bloß keinen Rückzieher oder fühlen sich gar miserabel, nur weil am Anfang kein Mensch kapiert, worauf es Ihnen ankommt. Denn seien wir doch einmal ehrlich, Sie können nur *hoffen*, dass die das nicht gleich kapieren. Denn dadurch verschaffen Sie sich einen Wettbewerbsvorteil – anderweitig bezeichnet man das auch als einmalige Chance, ein Patent oder eine Marke zu entwickeln. Denn im Handel wie auch in der Literatur und im Leben gilt das ungeschriebene Gesetz:

Mit kritikloser Angepasstheit und schön brav Normalsein kommt man nicht weit, oder anders ausgedrückt: Normal sind nur Loser!